



Heilig Abend über den Dächern der Stadt, Open-Air-Christvesper, Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern mit Chrismas Crescendo, Freiung der Nürnberger Kaiserburg

„Zwischen Himmel und Erde“

Verheißungswort: Ein knappes Gedicht,
eine Strophe nur, Erinnerung an
Weihnachten, als ich selber noch ein Kind
war. Ich hab sie neulich wieder entdeckt.
Jedes Jahr wieder wurde die Schallplatte
aufgelegt und dann kam diese Zuversicht verbreitende ruhige Stimme:



Das Kind

*Wir glaubten unsre Welt verloren.
Da zog die Botschaft immer groß're Kreise:
„Ein Kind ist uns geboren!“
Neues Leben wird zur Hoffnungsweise.
Nicht stark und allgewaltig,
nicht Helden oder Held
Verletzlich kommt der Gott
in unsre tief verletzte Welt.*

*(1935, Karl Hermann Waggerl * 1. Dezember 1897 in Aufenau, Österreich, + 6. März 1973 in Wals bei Salzburg)*

1935 hat der österreichische Dichter Heinrich Waggerl das geschrieben, am Beginn einer finster werdenden Zeit.

Musik: Joy to the world (CC: vorgetragen)

Lesung: Lukas 2, 1-7

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Predigt Teil 1 – Breaking News: Leben kommt zur Welt

Was kommt auf uns zu?

Im ersten Jahr der zweiten Herrschaft des US-Präsidenten Donald Trump, als Friedrich Merz Kanzler in Deutschland ist und Markus Söder Ministerpräsident in Bayern; als Befehle ausgehen, die alle Welt betreffen und Menschen in Bewegung setzen, aus ihrer Heimat weg an befohlene Stätten; als an nicht wenigen Orten dieser Welt sich keine Herberge für diese Menschen findet, ...

Da verschwimmen für einen Augenblick die Zeithorizonte und ein zweitausend Jahre alter Texte klingt an mit seinem: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot ausging von dem Kaiser Augustus ... und es geschah zu der Zeit, da Quirinius Statthalter war in Syrien ...“

Und es war da kein Platz in der Herberge für das Paar und die Frau war schwanger und die Zeit, da sie gebären sollte, war gekommen;

und die Entbindungsstation lag unter den Trümmern der Klinik von des kleinen Vorortes von Charkiw verschüttet; und die Hebammen waren in Bunker geflüchtet; und da war kein Wasser in den Wüsten des Sudan, und der Schrecken und die Angst waren groß und das Erlebte lähmte die Sinne, auch die Sinne derer, die es nur hörten; und Schreie gelten durch die Ruinen von Gaza-Stadt, von Rafah, Chan Yunes, Beit Hanun und in den niedergebrannten Häusern

von Kfar Azza, Be'eri, Magén, Holit, und Nahal Oz, als Eltern vergeblich ihre Kinder suchten ...

... und das Leben sich nicht aufhalten ließ und kam zur Welt inmitten der Zeit, jener und dieser und aller Zeiten kommt Leben zur Welt.

In diesem Augenblick werden fünf Kinder geboren; 150 in dieser Minute, etwa 7.000 während unseres Gottesdienstes. Über 170.000-mal auch an diesem 24. Dezember 2025 beginnt ein Mensch zu atmen, wird abgenabelt, kommt zur Welt: lebt.

Und davor?

Banges Warten, hoffnungsschwangeres Warten auf den ersten Schrei eines Neugeborenen: geheiligte Zeit!

Weihnachten. Heilige Nacht.

Ein Einzelschicksal? So geschehen? Real? Aus zuverlässigen Quellen? In die Nachrichten geschafft? Zum Aufrütteln? Zur Empörung? Zum Erschüttern? Kaum geboren, schon in Lebensgefahr?

Ein Symbol? Ein Mythos? Eingeplantzt in die Faktenlage!

Eine rührende Story für den human touch am Ende einer Nachrichtensendung?

Ein Märchen gar? Ein wenig Hoffnungssternenschimmer gestreut auf unerträgliche Bilder, reale, phantasiegeborene und künstlich gezeugte?

Oder doch: Auch Teil der Realität?

Das Weihnachtsevangelium hängt nicht als süßes Zuckergebäck im Christbaum. Die Nachricht, dass Gott zur Welt kommt, weil wir es ihm wert sind, mit allen bekannten Konsequenzen, diese Nachricht ist eingeschrieben mitten zwischen die anderen Nachrichten dieses Tages: Die Weihnachtsbotschaft gehört mitten unter die News, die Breaking News - Good News.

Damals, in der ersten und einzigen Amtszeit des Augustus. Und dieses Jahr?

Musik/Lied: Sternkind (Refrain gemeinsam gesungen CC mit Gemeinde) Strophen 1,2,4,5

„Dies Jahr, dies Jahr, komm zur Welt dies Jahr, /

Dass jeder dein fest feiern kann, mach es heute wahr.“

Lesung: Lukas 2, 8-14

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefällens.“

Musik/Lied: Hört der Engel helle Lieder Strophen 1 und 3

Predigt Teil 2: Rahmenblind. Oder: Die Lieblingskekse

Was wir zuerst wahrnehmen, ist nicht alles. Wenn ich die Dinge durch den gewohnten Rahmen sehe, schaue ich auf eine Realität, die ich schon kenne. Nehme ich einen neuen Rahmen mit einem anderen Format, dann öffnet sich mein Fokus, ich blicke tiefer und was vorher am Rand war oder ganz draußen, rückt plötzlich ins Bild. Eine kleine Geschichte dazu:

Die Lieblingskekse

Flughafen Nürnberg, Gate 13.

Geschafft. Verschwitzt, aber aufatmend lässt sie sich auf die Bank fallen. Sie hat es doch noch geschafft. Die U-Bahn war nicht ausgefallen; kein Stau an der Sicherheitskontrolle; sogar Zeit für den Kiosk. Das Buch von der Bestsellerliste hatten sie noch und ihre Lieblingskekse auch. Spekulatius.

Kleine eigene Sicherheitskontrolle: Boardingpass eingesteckt? Ja.

Sie zieht das Buch aus der Tüte und beginnt zu lesen. Von der ersten Seite an ein Genuss. Die Kekse auch. In Bann gezogen schon mit dem ersten Satz: lesen,

umblättern, nach Keks tasten, auf zweimal essen, lesen, Spannung steigt, Griff zum Keks, lesen, umblättern, Griff zum Keks, ... im Augenwinkel

eine Bewegung. War da was? Ja. Eine Hand. Eine fremde Hand! Auf dem Weg von der Kekspackung zum Mund!

Sollte sie protestieren?

Heute ist Weihnachten ...

Ein vorsichtiger Blick: Ein Mann. Ihr Alter. Sieht gar nicht schlecht aus.

Sie beschließt, den Übergriff zu tolerieren.

Heute ist schließlich Weihnachten.

Sie liest weiter. Die Szene wiederholt sich. Eigentlich eine Frechheit. Aber wenn sie jetzt reagiert, dann wirkt das vielleicht kleinlich.

Jetzt lächelt er sie sogar an.

Ob er an Bord in ihrer Reihe sitzt? Sei nicht blöd, raunt ihr eine innere Stimme ins Ohr, oder hättest du das gern?

Verstohlen schaut sie noch einmal hinüber. Naja.

Sie liest weiter, das Buch ist wirklich gut. Sie blättert um, sie zieht sich ein Keks. Sie liest weiter ...

Die Packung leert sich in doppeltem Tempo.

Kurz vor dem Boarding ist nur noch ein Keks übrig.

Sie wartet. Da kommt auch schon die Hand des Mannes. Sie ist gespannt. Er wird doch nicht? Sie schaut hinüber. Er lächelt sie an, greift tatsächlich in die Packung, nimm t den letzten Keks, bricht ihn entzwei und hält ihr mit einem entwaffnenden Schmunzeln einen Teil entgegen.

Auf dem Weg durch den Tunnel an Bord schüttelt sie den Kopf: Du hast dich auch noch bedankt!

Dann sitzt sie, Fensterplatz, wie immer. Er sitzt nicht in ihrer Reihe. Schade. Oder vielleicht doch gut so? Sie greift zu Handtasche, holt ihr Buch wieder heraus. Da liegt die Kekspackung direkt neben dem Buch. Unangebrochen. ...

Was wir zuerst wahrnehmen, ist nicht alles. Wenn ich die Dinge durch den gewohnten Rahmen sehe, schaue ich sie so wie gewohnt. Ändert sich plötzlich das Format des Rahmens, fokussiere ich neu und was vorher am Rand war oder ganz draußen, rückt plötzlich ins Bild.

Ich stell mir vor, so ging es den Hirten damals auch. Was sie erleben, passt nicht ins gewohnte Bild: Engel? Heiland? Kind in einer Futterkrippe? Einer sagt: Unglaublich! Ein anderer: Unglaublich! Nur weil es nicht in dein Bild von der Welt passt? Ein dritter hat eine Idee: Faktencheck! Kommt, wir schaun nach.

Alexa Härtlein: Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frauen, kommet das liebliche Kindlein zu schaun ...

Musik/Lied: Kommet ihr Hirten Strophen 1 und 2

Lesung: Lukas 2, 15-20

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Predigt Teil 3: Gottes Weihnachtsgeschenk – Rahmenwechsel / der Weihnachtsrahmen

Was wir zuerst wahrnehmen, muss nicht alles sein, was da ist. Was vorher am Rand war oder ganz draußen, unsichtbar, rückt da plötzlich ins Bild. So verstehe ich heute auch das Gedicht von Heinrich Waggerl, das mir nach mehr als fünfzig Jahren wieder begegnet ist:

Wir glaubten unsre Welt verloren.

Da zog die Botschaft immer größ're Kreise:

„Ein Kind ist uns geboren!“

Neues Leben wird zur Hoffnungsweise.

Nicht stark und allgewaltig,

nicht Helden oder Held

Verletzlich kommt der Gott des Friedens

in unsre tief verletzte Welt:

Ein Kind.

Weihnachtsbotschaft – das könnte doch ein Angebot sein: nicht für ein bisschen Frieden, ein bisschen Freude, ein bisschen Wärme, für ein Stündchen heile Welt. Keine Fluchtzeit, eher noch eine Auszeit.

Ein Angebot zum Durchatmen, zum Luftholen, zum eingekrampten Schultern lösen, zum Augen freiblinzeln.

Zeit. Zum Auspacken des Weihnachtsgeschenkes. Das Geschenk Gottes auspacken:

(ein flaches, in Weihnachtspapier gepacktes Päckchen mit Schleife dran hochheben, abtasten, fragender Blick: was da wohl drin ist, raten ...?) Was haben sie mir da eingepackt? Ein Buch? Noch eines? (noch ein Testament?). Hoffentlich nicht doch ein heile-heile Welt-Kitschbild? Vielleicht ein Spiegel? Hat mal eine Pfarrerin hier in Nürnberg gemacht und einen Text drauf geschrieben: Du bist geliebt!

(auspacken, heraus kommt ein Bilderrahmen, ohne Bild, schmunzelnd benennen:)

Ein Rahmen. Kein vorgefertigtes Bild. Nur ein neuer Rahmen, ein besonderer allerdings. Gottes Rahmen für den Blick auf Welt und Menschen. Beim Blick durch den Weihnachtsrahmen sind nicht auf einmal alle Probleme weg, auch nicht alle Sorgen oder Ängste, aber müssen nicht mehr das ganze Bild bestimmen, es wird Platz für Zuversicht. Und: eine Chance zum Durchblick.

Was oder wen sehen Sie denn, wenn Sie durch so einen Weihnachtsrahmen schauen? Und wie?

Und wie fühlt sich das an? Was löst es aus?

Staunen vielleicht? Über das immer wieder neu passiert, das Wunder des Lebens mitten in unserer kleinen oder großen Welt.

Oder Scheu oder Behutsamkeit oder Sorgfalt? Angesichts der Verletzlichkeit der wichtigen Dinge: Gesundheit, Frieden, Vertrauen ... Liebe, Geborgenheit, Fehler eingestehen können und Verzeihen können, Tränen zulassen, die eigenen und die von anderen.

Oder Ehrfurcht oder Freude oder Dankbarkeit oder Lachen oder ... ?

Ich glaube, dieser Weihnachtsrahmen muss so offen sein, damit wir alle drin Platz haben – alle in einem Rahmen: Gottes Perspektive auf uns: Wir. Sie ich auch. Gott rückt uns ins Bild

Das Kind, dessen Geburt wir heute feiern, wurde ein Mann und ist mit diesem Rahmen durch sein Leben und seine Welt unterwegs gewesen bis zum letzten Atemzug und darüber hinaus. Gott hat uns im Blick – damals und heute und in Zukunft: ich seh' dich! Das ist keine Drohung, sondern eine Liebeserklärung.

Amen.